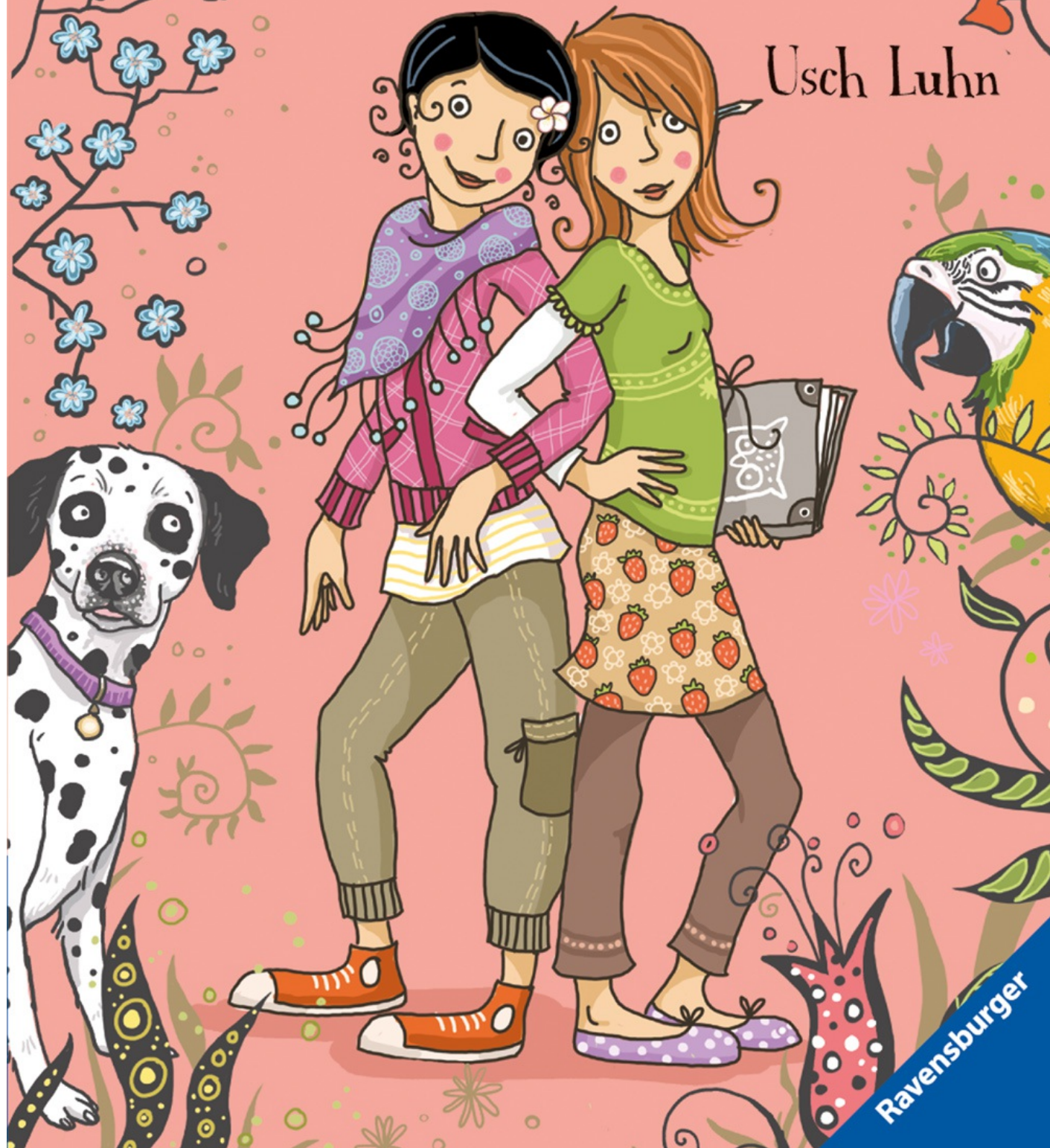


# Mäxle

...und ein Hund mit Herzklopfen

Usch Luhn



Ravensburger

schnappt, stattdessen gibt sie ein Geräusch von sich, das sich beinahe wie Katzenschnurren anhört.

Kassia hat Recht. Die Aliens sind bereits unter uns. Ich muss mich so schnell wie möglich bei ihr entschuldigen. Allerdings habe ich mich getäuscht. Nicht Sebastian ist der Außerirdische, sondern Daisy. Oder warum verhält sie sich so seltsam? Vermutlich wird sie gleich wiehern wie ein Pony oder piepsen wie eine Maus. Ich habe das Gefühl, dass ich jeden Augenblick den Verstand verliere.

Plötzlich sagt meine Mutter: „Klarer Fall von Liebe auf den ersten Blick.“ Sie sieht erleichtert aus.

„Liebe?“ Jetzt schaut Sebastian meine Mutter merkwürdig an. Er räuspert sich. „Äh, was meinst du denn mit *Liebe*, Klementine?“ Er wird tatsächlich rot.

„Na, Daisy hat sich schlagartig in Mozart verliebt und du hast dich deshalb in Daisy verliebt, und jetzt ist Daisy auch in dich verliebt. Und das alles ziemlich plötzlich – präziser gesagt auf den ersten *Ton*.“

Paula bekommt einen Lachanfall. „Tante Klementine, du hast vielleicht verrückte Ideen“, prustet sie.

Sebastian Pfeffer zieht die rechte Augenbraue hoch. „Allerdings! Was für ein absurder Gedanke, um nicht zu sagen richtig peinlich, mir so etwas Aberwitziges zu unterstellen. Ich dachte, du als Tierärztin erkennst natürlich sofort das außergewöhnliche musikalische Talent dieses Hundes. Eine Begabung muss man fördern und sich nicht darüber lustig machen. Egal ob beim Menschen oder bei Tieren.“ Er beißt sich eingeschnappt auf die Unterlippe.

Meine Mutter kichert so unbefangen los wie sonst nur meine kleine Schwester Jule. „Ich finde es ziemlich lustig, wie du dich herausreden willst. Ein typisches Verhalten für jemanden, der bis über beide Ohren verliebt ist.“ Sie schaut ihn herausfordernd an. „Gestehen Sie, Herr Pfeffer!“

Ich könnte mich echt schlapplachen. Irgendwie macht es meiner Mutter total Spaß, Sebastian Pfeffer zu ärgern. Er kann doch nicht wirklich glauben, dass Mama ernsthaft denkt, dass Daisy und er ineinander verliebt sind ... Aber so pikiert, wie er guckt, tut er das tatsächlich! Na, dann kriegt Paula wenigstens gleich die richtige Ladung Sebastian Pfeffer quasi auf den Frühstücksteller serviert.

Apropos Frühstück – mein Magen knurrt auf einmal ganz schrecklich. Wir stehen uns hier ja auch schon die ganze Zeit die Beine in den Bauch, ohne einen Krümel gefrühstückt zu haben. Und das alles nur, weil Daisy Pipi musste.

Was sie immer noch nicht gemacht hat in der ganzen Aufregung. Oh nein! Wahrscheinlich passiert es auf dem Filzpantoffel oder so. Ich gebe Paula verstohlene Zeichen, dass wir möglichst schnell Land gewinnen sollten. Aber die ist vollkommen aus

dem Häuschen darüber, dass Daisy sich so bei meinem Musiklehrer einschleimt, dass sie Herrn Pfeffer hingerissen anstrahlt und den Ernst der Lage nicht erfasst.

„Was ist denn hier für ein Krach? Hat man nicht mal in den Ferien seine Ruhe?“ Plötzlich steht Jonas im Pyjama in der Tür und reibt sich verschlafen die Augen.

Hihi – der sieht ja vielleicht witzig aus! Er trägt einen Schlafanzug, auf den jede Menge Hundebabys aufgedruckt sind, und zwar ausgerechnet Dalmatiner.

Ich an seiner Stelle würde vor Scham sofort tot umfallen, so unangenehm wäre es mir, wenn mich ein fremdes Mädchen in Klamotten für Kleinkinder sehen würde. Schließlich wird Jonas bereits dreizehn. Entweder hat er sich diesen Schlafanzug selbst ausgesucht, weil er ja ganz verrückt nach Tieren ist, aber keine eigenen haben darf, oder er hat ihn von seiner Mama bekommen. Sebastian Pfeffer würde ihm vermutlich höchstens einen mit Noten darauf kaufen.

In diesem Augenblick macht Daisy durch herzhaftes Gähnen auf sich aufmerksam. Mit ihrem Dalmatinerfell sieht sie dem hundebetupften Jonas direkt ein bisschen ähnlich.

Ein hysterisches Kichern steigt in mir hoch. Paula scheint dasselbe zu denken, denn ihre Schultern zucken plötzlich recht bedenklich.

„Jonas!“, ruft Sebastian Pfeffer überschwänglich. „Guten Morgen, mein lieber Sohn! Stell dir vor, ich habe ganz unerwartet Besuch von einem überaus reizenden Hund bekommen. Daisy ist Engländerin und liebt Mozart, ist das nicht großartig?“

Er bückt sich hinunter und schaut Daisy tief in die Augen und für einen verrückten Augenblick glaube ich, dass er sie auf ihre Hundeschnauze küssen wird. Ihhhhhh, wie eklig ist das denn?

Jonas reißt den Mund auf und stammelt so etwas Ähnliches wie: „Ahhhh...ggggrrrrr...“ Mehr kriegt er nicht heraus.

Ich kann ihm das echt gut nachfühlen. Es ist nicht schön zu beobachten, wenn Eltern den Verstand verlieren. Denn anders ist Herrn Pfeffers plötzliche Hundeliebe nicht zu erklären.

Bereits ein zweites Mal an diesem Morgen wünsche ich mir sehnlichst meine Schwester Kassia herbei. Überschlau wie sie ist, wüsste sie bestimmt, wie man Jonas nach so einem Schock wieder auf *normal* beamt.

Aber Kassia ist nicht da. Also sage ich so sachlich wie eine Nachrichtensprecherin im Fernsehen: „Es ist alles okay, Jonas. Paula ist gestern aus London gekommen und hat als Überraschung ihren Hund Daisy mitgebracht. Weil Daisy heute Früh mal musste, während Paula noch schlief, bin ich mit ihr Gassi gegangen und da hat dein Vater gerade Mozart auf dem Flügel gespielt. Das hat Daisy so gut gefallen, dass sie schnell mal gucken musste, wo die schöne Musik herkommt. Dein Papa hat sich gefreut, dass sogar Hunde sein Klavierspiel mögen. Nun sind die beiden ineinander verliebt ...“

Ahhh! Der letzte Satz war eindeutig überflüssig. Ich könnte mir auf die Zunge beißen,

aber er ist schon raus.

„Mein Vater ist in einen Hund verliebt?“, ächzt Jonas.

Ich gebe es ja zu: Das klingt ungefähr so unwahrscheinlich wie eine Eins in Deutsch auf meinem Halbjahreszeugnis. Momentan stehe ich mal wieder auf einer glatten Vier.

„Na ja, verliebt ist vielleicht etwas übertrieben“, kichert Paula. „Aber zumindest kann dein Papa meinen Hund supergut leiden. Ist er immer so tierlieb? Übrigens: cooler Schlafanzug.“ Sie lächelt Jonas zuckersüß an.

Jonas schaut Paula mit einem Blick an, den ich noch nie zuvor an ihm gesehen habe. Seit ich ihn kenne, guckt er meistens grimmig oder genervt, manchmal auch traurig. Nur als wir vor einiger Zeit die Käfer und Nacktschnecken im Bett seines Vaters versteckt haben, war er mal richtig ausgelassen. Dieser neue Blick an ihm ist irgendwie bewundernd und – wenn ich mich nicht ganz täusche – gleichzeitig ein wenig furchtsam.

Jonas sagt zögernd: „Bist du eine Zauberin oder was? Mein Vater kann Tiere normalerweise nicht ausstehen.“

Ich breche gleich zusammen. Jonas glaubt tatsächlich, meine Uralt-Freundin Paula ist eine Hexe!

Simsalabim. Ich verhexe mal eben deinen Vater.

„Meine Daisy ist ja auch nicht *irgendein* Hund“, sagt Paula etwas zu eingebildet für meinen Geschmack, ohne die Sache mit ihren Hexenkünsten aufzuklären. „Sie ist eben ein ganz *besonderer* Hund. Einer, den es kein zweites Mal gibt. Das sieht man doch auf den ersten Blick.“ Sie zwinkert Jonas zu.

Simsalabim.

Jonas nickt eifrig. „Ja, sie ist wirklich toll. Das habe ich natürlich sofort bemerkt. Und du findest meinen Schlafanzug nicht ein wenig zu albern?“ Er lächelt verklärt.

Simsalabim.

„Aber gar nicht. Total putzig!“ Sie strahlt ihn an.

Simsalabim.

Ich habe meine Freundin unterschätzt. Simsalabim. Jonas ist verhext. Oder warum schaut er Paula so bewundernd an? Ist das peinlich! Ich wäre gerade am liebsten auf dem Mars.

Im selben Augenblick macht der einzigartige Hund eine riesige Pfütze auf den Holzfußboden.

„Daisy!“, rufen meine Mutter und ich gleichzeitig. Und meine Mutter fügt empört hinzu: „Pfui! Bist du ein ungezogener Hund.“ Als Fachfrau ist sie immer besonders kritisch.

Sebastian Pfeffer lächelt milde. „Kein Grund zur Aufregung. Das wische ich im Nu weg. Wenigstens hat sie meine Filzpantoffeln verschont. Daisy ist eben wirklich ein schlauer Hund.“

Mein Magen beginnt zu grummeln wie ein herannahendes Gewitter.

Meine Mutter nickt mir zu. „Nach dieser ganzen Aufregung brauche ich dringend einen Kaffee. Wie wäre es mit einem gemeinsamen zweiten Frühstück?“ Sie schaut Sebastian Pfeffer fragend an.

Zu meiner Erleichterung schüttelt er den Kopf. „Vielen Dank, wirklich sehr nett. Aber dieser reizende Hund hat mich zu einer Komposition inspiriert, die ich sofort auf das Notenblatt bringen will, bevor ich sie wieder vergesse. Eine Hunde-Rhapsodie.“

Er lässt seine Finger über die Tasten gleiten. Hört sich gut an, das muss ich zugeben. Ohne uns länger zu beachten, schnappt er sich einen Bleistift und beginnt eifrig, Noten auf Notenlinien zu kritzeln.

„Auch gut“, sagt meine Mutter. Aber irgendwie klingt ihre Stimme ein wenig enttäuscht. Sie bleibt unentschlossen stehen und schaut zu, wie Sebastian summend weiter komponiert.

„Ich esse aber gerne mit“, mischt sich Jonas ein. „Ich möchte von Paula so viel wie möglich über London erfahren. England ist mein absolutes Traumland. Ich will dort nächstes Jahr zum Schüleraustausch hin.“

Das ist ja sehr interessant.

Bis jetzt war Jonas' Traumland nämlich Amerika, weil dort seine Mutter wohnt. Aber ich verkneife mir im letzten Moment eine spöttische Bemerkung. Ich fühle mich total ausgehungert und habe keine Energie zum Ärgern.

„Du kannst uns gerne besuchen“, sagt Paula. „Ich bin sowieso die meiste Zeit mit irgendwelchen Kindermädchen alleine, weil meine Mama so viel arbeiten muss.“

Jonas nickt begeistert. „Cool! Ich komme ganz bestimmt.“

Meine Mutter macht dem schrecklichen Gesäusel ein Ende. „Bevor ihr weiter großartige Reisepläne schmiedet, schlage ich vor, dass wir erst mal Pfannkuchen mit Ahornsirup zum Frühstück backen, bevor meine nächsten Patienten antanzen. Ich bin heute zwar nur für den Notdienst eingeteilt, aber ich habe an diesem Vormittag schon drei Hundepfoten, ein Katzenohr und zwei Hamster mit Bauchweh verarztet. Ich habe Hunger und Durst.“ Sie geht entschlossen los.

Habe ich schon gesagt, dass meine Mama die Beste auf der ganzen Welt ist? Sie spricht mir gerade echt aus der Seele.



Eine gute Stunde später bin ich froh, dass unser gemeinsames Frühstück vorbei ist und dass ich mich mit den restlichen Pfannkuchen in Kassias Dachzimmer verziehen kann.

Und zwar *ohne* Jonas! Der verbringt nämlich mit seinem Vater und seinem Bruder Lukas den restlichen Ferientag in einem Vergnügungspark. Das gehört zu dem neuen Vater-Sohn-Programm, das sich Sebastian Pfeffer selbst verordnet hat.

Normalerweise wäre ich riesig gerne dabei gewesen. Die neue Geisterbahn, durch die man auf einer Art Luftmatratze hindurchdüsen kann, soll super-shocking sein. Aber heute hat mich Jonas echt genervt.

Als der erste Pfannkuchen in Butter brutzelte, ist meine Schwester Kassia mit überall Spinnweben im Haar aufgetaucht. Vermutlich hat sie wieder an ihrem Weltraum-Teleskop herumgeschraubt und das steht nun mal zwischen den Holzbalken auf dem Dachboden. Sie kann sich tagelang nur mit so einem Kram beschäftigen.

Das Einzige, was ihr wichtiger ist als ihre Milchstraßen-Forschung, ist irdische Nahrungsaufnahme. Der winzigste Essenduft lockt sie aus dem hintersten Winkel hervor und dann macht sie sich gnadenlos über alles her, was sie auf ihre Gabel gestapelt kriegt. Am besten man baut eine Schutzmauer um seinen eigenen Teller auf, damit sie einem nicht ständig die Leckerbissen klaut.

Aber selbst Kassia ist aufgefallen, dass Jonas gar nicht dazu kam, seine übliche Menge Pfannkuchen in sich hineinzuschaufeln. So sehr war er damit beschäftigt, sich mit Paula zu unterhalten.

Schließlich wollte Jonas sogar wissen, ob Paula schon mal bei der Queen zum Tee gewesen ist.

Wenn ich ihn nicht schon eine ganze Weile kennen würde, hätte ich spätestens dann geglaubt, der Junge hat einen Dachschaden.